

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von H. Culbart in Castro.

Nro. 90.

erschienen Mittwochs und Samstags und kostet
vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten
Markt 1.10. Abwärts 50 Pf.

Samstag, 10. November 1888.

Insertions-Preis:
für die erste Zeile 10 Pfennige.
Reclamen der erste 50 Pfennige.

14. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm begab sich am Dienstag Nachmittag vom Marmorpalais nach dem Gute Bornstedt und hatte dort mit seiner ebenfalls anwesenden Mutter, der Kaiserin Friedrich, eine längere Unterredung und kehrte nach Schluß derselben zu Fuß ins Marmorpalais zurück. Am Mittwoch erlebte der Kaiser die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, hörte Vorträge und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts. Am Nachmittag sahen die Majestäten den Erbprinzen von Hohenzollern und dessen Bruder, den Prinzen Karl von Hohenzollern, als Gäste bei sich zur Tafel. Donnerstag wird der Kaiser wieder nach Berlin kommen. Freitag trifft der König von Sachsen dort ein, um den Tag darauf stattfindenden Hofjagden in Königs Wusterhausen beizuwohnen.

Prinz Heinrich von Preußen wird sich zu dem am 15. d. Mts. stattfindenden Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark mit großem Gelingen nach Kopenhagen begeben. Die Maßregel, daß die Bildnisse der Kaiserin Friedrich nicht in den Schaufenstern der Berliner Kunsthandlungen ausgestellt werden dürfen, wird jetzt auf einen Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückgeführt, welche nicht wollte, daß der Anblick der Zerstörung, den das Bild ihres edlen Gemahls auf dem Sterbebette darbietet, den Augen ihres Neugeborenen sich zeige. Die Einzeichnung der Namen der Kaiserin dieses Bildes, die in eine Liste eingetragen werden, soll ebenfalls auf Wunsch der Kaiserin Friedrich erfolgen. Dasselbe wünscht so die Bitte derer, die ihrem verstorbenen Gemahl ein treues Andenken bewahren.

Prinz Heinrich wird auf seiner Reise nach Kopenhagen von einer Deputation thüringischer Männen begleitet sein, zu deren Chef der König von Dänemark während seiner Anwesenheit in Berlin ernannt worden ist.

Die Kaiserin Augusta erfreut sich, wie aus Koblenz gemeldet wird, dort des allerbesten Wohlbefindens.

Generalfeldmarschall Graf Moltke hat in diesen Tagen das Berliner Zeughaus besucht. Der greise Strategie sah ungemein wohl aus und durchwanderte die Räume in erfreulicher Mäßigkeit und Strammheit. Ueberall wurde der Feldmarschall auf das Ehrerbietigste und Freudigste begrüßt und fortwährend erwiderte er die Grüße in seiner hergebrachten Weise.

Erste Aufseherungen sind leider bei der Einstellung der Rekruten im Reichslande vorgekommen. In Altkirch versuchte eine nach Hunderten zählende Volksmenge sich beim Abmarsch der Rekruten nach dem Bahnhofe unter wildem Schreien unter die Mannschaften zu mischen. Als das begleitende Militär dies nicht erlaubte, drängte das Volk gewaltsam ein und warf mit Steinen. Das Militär lud schließlich die Gewehre und ging so gegen die Menge vor, die sich dann zerstreute.

De Husar im Schoutsteen¹⁾.

Wor nit ganz veetig Johren lewte in Bippstadt 'n ollen, afgebanten Major mit sine „Gnädige“, de dicke Mabam, in Ruh un Freeman. Rinner harr he nit, un willen dat he of etwas hewwen moch, woran sin Hert hong, so schaffte he sit seß junge Tedels an un brach enn Tucht un Ordnung bi. Dat was sine „Leibkompanie“, de he dresseerte, no prüßischen Muster. De de krumpsten Beene van de Tedels harr un am verfahrtesten utsoh, harr he tem Unneroffizier „ernannt“ un de annern sit wöden sine Gemeinen. Met duse Compagnie troch he ale Morgen in aler Hergottsfrohe op't Feld un do holl he dann sine „Feldbienenstube“ af un kummedeerte, as harr de Major 'n ganz Batalion Sulboten vor sit hat: „Batalion halt! In Sectionen rechts schwenkt marsch, still, gestanden, ganzes Batalion kehrt, rechts um, rührt euch!“ Un de Tedels doen met de Tid als, wat de Major hebben woll. Bloß dorf keen Hase oder 'n anner Wild op't Feld kommen, dann was et glik met alle „Subordination“ te Enne un dat ganze Batalion gong in Sturm marsch op'n Feind los, un wann de olle Major of flott un schannbe, wat drin sat, et holp em nix. Drei Dage stramm, was den Tedels stier, ower beeter woren se nit dobor. Met de Tid was de Major wegen sine Tedel-Compagnie in Stadt un Land bekannt un he wor nit anners nannt, as de Tedel-Major.

Uffe Major was all bi Johren un im Oller mehr as sportam worden, wu me dat so bi olle Li bet, de immer meint, se möggen den Dummten drop hollen, dat grade Gegenbeel van de Jugend, de mehr för't flumen loten is. Ower för etwas gaf de Her Major doch noch gerne Geld ut; för Kubat, de em nit dör genug sin konn, för'n gut Glas Win un för'n Lotterielos, wat he sit von Paderborn kommen leit, bomet de Li, un vor alen Dingen de hoge Obrigkeit nix do.

Noch schlimmer ging es in Jülfurt, einer Station zwischen Altkirch und Mülhausen, zu. Als dort der Rekrutenzug anlangte, geberdete sich die Menge rein wie toll und schrie: „Vive la France“. Der befehlgebende Offizier, über in Güte die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde ausgelacht und angegriffen. Zu seiner eigenen Vertheidigung mußte der Offizier den Degen ziehen und verlegte einen Angreifer am Kopfe. Der Bahnhof wurde dann gewaltsam geräumt. Eine größere Zahl von Personen ist verhaftet und erwartet strenge Bestrafung. Die Leute waren zum großen Theil betrunken und durch von den französischen Blättern gebrachte Alarman Nachrichten sehr erregt. Die Vorfälle sind auf jeden Fall sehr bedauerlich, ist doch bekannt, daß gerade die Elsaß-Lothringer in der Reichsarmee mit aller Rücksicht behandelt werden.

Die in Belfort gemüthhandelnden Freiburger Studenten bringen in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe zur Kenntniß, daß alle Bemühungen, einen französischen Rechtsanwalt zur Vertretung zu gewinnen, erfolglos geblieben sind.

Seit einigen Tagen sind in Berliner Kunsthandlungen die authentischen Photographien der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich aus dem Sterbebette zu haben. Bildniß Kaiser Friedrichs wird aber nicht in den Schaufenstern ausgestellt, denn auf der Rückseite der Photographie befindet sich die gedruckte Inschrift „Aushängen auf Allerhöchsten Befehl verboten“.

Das abschließende Resultat der preussischen Abgeordnetenhauswahlen liegt nunmehr vor. Die Stärke der Parteien ist, wie folgt:

Deutschkonservative	jezt 131 Mitgl.,	bisher 138 Mitglieder.
Freikonservative	67	64
Nationalliberale	87	72
Zentrum	99	98
Polen	15	15
Freisinnige	29	40
Dänen	2	2
Wohliberale	3	4
Zahl der Mitglieder:	433 Abgeordnete.	433 Abgeord.

Frankreich.

Boulanger dankt in einem Briefe an Deroulede der Patriotenliga daß sie ihm bei den Straßenaustritten gelegentlich der Trauung seiner Tochter als Leibgarde gedient hat.

Der frühere französische Minister Dorelle, einst Kollege Boulangers, hat in einer Rede in Reims ein Stück Zeitgeschichte enthüllt, in welchem das Verhältnis Boulangers zu Deutschland im Vordergrund steht. Man habe, so erzählte der frühere Minister, die volle Wahrheit über die Schnäbel-Angelegenheit bisher nicht kundgeben dürfen, weil dadurch das Ausland über die wahre Lage in Frankreich aufgeklärt werden würde; nie aber sei die Gefahr für Frankreich größer gewesen wie damals. Der Kriegsminister General Boulanger

van gewahr weren soll, wann he mol 'n Gewinn mok. Ower bi aler sinner Börsicht, wöden se em doch manks brächter kommen, dat he wat gewonnen harr un wüssen of, wat he vor'n Los spielen dä. As nu eenes Owend's de Her Major in sin Stammlal kam, wor he met Hurrah empfangen, un de Jüngste ut de Gesellschaft broch em in eener Gast de Nachricht, dat he in Paderborn west wö un de Major sin Los, Nr. 728, grade op'n Kopp dusend Dähler gewonnen harr. Nu moken sit de Annern an'n Major, dat he'n Par Witköppe springen loten soll un hollen em vor, dat et sine Schüttigkeit wö, de dusend Daler 'n bletten te begeiten¹⁾. De Major druggte sit hiechen un dohen, sag: he harr so sin Geld öwer, wann't noch tien dusend Daler wöden, de he gewonnen harr, dusend Daler könn jeder Schopslopp gewinnen, dat wö keene Kunst un wat he süß noch ale vor Utreden mok. Ower de Stammgäste wüssen eenmol, dat he vöf Geld mehr harr, as he brukte un deshalf leiten se den ollen Major nit kost wären, of he sit of wehrte oder nit, he mok dran. Un as de Major mol ehr einen Kleinen am Ohr hat, sat em dat Geld noch mol so los, un eene Flasche no de annern wor drunken, un et gong lustig to bis tom Morgen.

Genige Dage noheer nahm de Major sine „Gnädige“ an'n Arm un beide föherten tom ersten Mol met de Jfsebahn. Se wöllen sit selwt dat Geld in Paderborn halen un nahmen of den Unneroffizier Tedel met. As ower de Major hörte, dat he för sinen Tedel of betahlen soll, nahm he 'n Strich herut, band den Tedel heimlich unner'n Personenwagen, un doch still bi sit: nu lot Jnt wat stelten, de fall wol metkommen. So föherten se af un kamen glücklich no Paderborn. As de Major ower sinen Tedel losbinnen woll, was Holland in Noth: de Tedel harr alle Beer van sit strect un de Tunge herut hangen: he was dot, dot, manj-dot. Dat de Herr Major nit an te hülen song, was ales, ower he leit den Kopp beise genog hangen, schannbe, wat he schennen konn

¹⁾ Begleiten.

habe zum Kriege mit Deutschland getrieben, obwohl nur 20 000 Stück Bebelgewehre fertig waren und obgleich bekannt war, daß die Soldaten durch das vom Minister ausgehende übermäßige Preisen der neuen Waffe das Vertrauen zu ihrem Grasgewehr verloren hatten. Andererseits sei nicht ausreichend Melinit vorhanden und die Festungsartillerie desorganisiert gewesen. 60 Regimenter seien unter dem Vorwande, die Grenze zu bedecken, verlegt worden. Der Oberkriegsrath in Paris habe festgestellt, daß Boulanger keine der Eigenschaften besitze, die einem Kriegsminister noththun. „Falls wir die Deutschen in der Front und tiefen Minister im Rücken haben“, sagte ein Mitglied des Oberkriegsrathes damals, „sind wir verloren.“ Das sei heute anders, und deshalf dürfe man reden, denn das Land müsse erfragen, daß Boulanger als Kriegsminister die nationale Streitkraft desorganisiert habe. Die „Gazette de France“ das einzige Lyallistische Blatt, welches sich nicht für Boulanger hat gewinnen lassen, erklärt im Anschluß an die Enthüllung, man habe es der Besonnenheit Bismarcks zu danken, daß der Friede damals nicht gestört wurde; ein anderes Blatt ist dagegen der Ansicht, Deutschland sei dumm gewesen, den richtigen Augenblick zu veräumen, da es doch einmal zum Kriege kommen müsse.

Rußland.

In Rußland werden jetzt nach dem Unfall, der den Zaren auf der Eisenbahn betroffen hat, die Bahnbeamten massenhaft abgesetzt. Die Stelle des Unfalls trägt bei den Bahnbeamten schon lange den Spitznamen die „Teufelspfähle“. Der Lokomotivführer hatte den Verkehrsminister Bosjet gewarnt, so schnell fahren zu lassen, wie es der Zar befohlen hatte, die Bahn vertrage es nicht, der Minister hatte es aber nicht gewagt, dem Kaiser die Gefahr zu schildern. Opfer des Unfalls sind 22 Tote und 36 Verwundete.

Amerika.

General Harrison wurde mit einer Mehrheit von 39 Stimmen zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 9. Nov. Der gleich so stramm begonnene Frost hat inzwischen angehalten und noch ist ein Ende nicht abzusehen, da der Wind noch immer aus dem kalten Osten bläst. Da die Zeit nun einmal dafür da ist, so werden wir uns wohl an die Kälte gewöhnen müssen.

— Eine hocherfreuliche Mittheilung ist der katholischen Gemeinde am Dienstag zugegangen, nämlich die ministerielle Genehmigung zum Vergrößerungsbau der Kirche. Das Hangen und Wanken in schwebender Pein hat nun ein Ende und wird künftiges Frühjahr wohl der Bau mit Energie begonnen werden können.

öwer de niggemodischen Jfsebahnen, de luttter Unglück in't Land brächen un sogar Tedels te Grunne richteten. Ower 'n Unglück kömmt selten alleen. Dat soll of de Major gewahr weren. As he met sine „Gnädige bin Lotterielos-Zuehmer ankam un sinen groten Gewinn afsahlen woll, do hebde et: „Es war leider ein Jrrthum, Herr Major, nicht 728, sondern 725, hat tausend Thaler gewonnen. Die 8 war ziemlich flüchtig und undeutlich geschrieben, ich habe sie für eine 5 gehalten, der sie auch ähnlicher sieht, wie einer 8. Die gedruckte amtliche Liste klärte den Jrrthum auf. Ueberzeugen Sie sich selbst, Herr Major.“ „Fällt mir gar nicht ein“, reip de Her Major, „ich wölte daß der Teufel in ihre Fünfen und Achten schläg, streichen Sie mich, ich bezahle nicht mehr.“ Ohne Adjas te seggen, gong he herut un sine „Gnädige“, sine dicke Lotzchen, trampelte achterher. Wann de Major schon fröher stocht harr, so stochte he jetzt dat Bloo vom Himmel herunner un fleeg verdreiltlich in'n Zug, um no Bippstadt terügge te föherten.

Majors de harrren 'ne Magb, de hebde Sette un harr 'n Biffamer bi de Husaren in Bippstadt. Un duse Sette harr grade för Husaren immer noch mehr öwrig hat, as 'ne Leewerworst. As se horde, dat de Major no Paderborn woll, leip se, wat se lopen konn un sag ehren Ditz Bescheed, he soll mol 'n bletten noheer kommen, se wöllen mol von friggew kuren. Un Ditz leit sit dat of nit tweemol seggen, wu de Husaren sind, un de Beiden spielten bolle Major un Majorin un freiden sit ihres Leewens. Grade harr Sette 'n schönen Pannloken för Ditz baden, as se tofälliger Weise, op de Strote lilt un men süht se? den Major un sine Gnädige. Sette rennt no'n Husar, un de krüppet Hals öwer Kopp in'n Schoutsteen, neewen de Wörste. De Deern ritt dat Finster open, nimmt de Panne met 'n Pannloken un brengt se dohen, wo de Kaiser te Haut hengohn mok. Un bolle drop geht de Gnädige of dohen. Wat nu kömmt, lät sich nit vertellen. De „Gnädige“ hat sit ganz verbrannt un reip Gölpe öwer Gölpe. Un Sette jagde vor Angst in'm Huse herut, un de

Streng
feste Preise.

A. G. WEINBERG

Streng
feste Preise.

Lütgendortmund und Castrop.

Damen-Mäntel in allen modernen Façons.

Kinder-Mäntel neue Sendungen

Herren-Anzüge u. Ueberzieher gute Stoffe, vorzügliche Verarbeitung

Kleiderstoffe in reichhaltiger Auswahl

Barchent, Bettsiamosen u. Federn in bewährten Qualitäten

Unterjacken, Unterhosen, Hemdenflanelle bewährt im Tragen und in der Wäsche.

Biberbetttücher, Schlaf- u. Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Kopfschwämme, Tücher, Unterröcke, Tricottailen.

Grosse
Vorräthe.

Sehr
billige
Preise.

Anfertigung von Herren- und Damen-Garderobe
auf eigenen Werkstätten.

Fahrten

zwischen Castrop und Bahnhof Castrop Stadt:

1. Fahrt Castrop Bahnhof . . . 7 Uhr 40 Min. früh.
2. " " " . . . 8 " 45 " " "
3. " " " . . . 30 " " Nachm.
4. " " " . . . 7 " 30 " Abends.

nach Bahnhof Castrop Stadt:

- Morgens 9 Uhr 30 Min.
Nachmittags 1 " 40 "
" 2 " 40 "
" 6 " 10 "

Fahrpreise: Von Castrop nach Bahnhof Castrop Stadt 10 Pfg., von Castrop nach Bahnhof Castrop 25 Pfg. à Person.
Abfahrt von den Wirtshäusern A. Thiel und Baack.
Haltestellen bei den Wirtshäusern Herdickerhoff, Hotel Busch und Schulte-Becker.
Nicolaus Müller.



Auffallend billig

steht ein ganz neues, kaum 4 Wochen benutztes, ausgezeichnetes

Concert-Pianino

Umstände halber zu verkaufen.

Böhm, Kaiserstraße 14.

Christbaum - Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Bei 1000 Mark Gehalt
und Provision sucht solide Leute zum Verkauf von Kaffee, Cigarren etc. in Porto an Private.
30
Wilh. Volckmann, Hamburg.

Die Schuhwarenhandlung von F. Steffen empfiehlt ein gut sortirtes Lager aller

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

Ganz besonders billig empfehle große Auswahl

Filzschuhwaren,

ebenfalls sehr große Auswahl aller Sorten

Schäften

zu den billigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

F. Steffen,
Schuhmachermeister.

Ein Tafelheerd und Säulenofen
zu verkaufen. Näheres in d. Exp. ds. Bl.

Unterzeichneter erteilt jungen Leuten, die sich dem Berg-, Hütten- oder Bauwesen widmen wollen, Unterricht in Algebra, Geometrie, Mechanik, Zeichnen etc., ebenso jungen Leuten, die sich dem Handelsstande widmen wollen, Unterricht in der engl. Sprache, namentlich Konversation. Meldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.
Castrop, im October 1888.

F. Kollmann.

Empfehle
eine große Auswahl
in allen Sorten

Filzschuhen

zu den billigsten Preisen.
C. Kampmann.

Manufactur- und Modewaaren-Etablissement

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46.

Dortmund.

Westenhellweg 46.

Verkauf gegen Baar zu Engros-Preisen. Größte Auswahl aller Neuheiten der Saison von den einfachsten bis zu den feinsten Genres in vorzüglichen Qualitäten.

In Winter-Mänteln, Regen-Mänteln, Kinder-Mänteln, Tailen ist jede Größe auf Lager. Die Abtheilung für Kleiderstoffe enthält große Parthien für Weihnachtsgeschenke.

Ferner empfehlen zu den billigsten Preisen:

Fertige Anzüge, Ueberzieher, Gardinen, Teppiche, Bettwaaren u. s. w.

Durch Anlage electrischer Beleuchtung sind unsere sämtlichen Geschäftsräume sehr hell erleuchtet und ist hierdurch unserer werthen Kundschaft die Annehmlichkeit geboten, auch Abends ihre Einkäufe halten zu können.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach schwerem Leiden, sanft und ergeben in den Willen Gottes, unsere liebe gute Mutter und Grossmutter,

Frau Wwe. Schmidt-Köllmann
geb. Beckhaus,

im Alter von 53 Jahren und 5 Monaten.
Castrop, den 9. November 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, Nachmittags gegen 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Von heute ab wohne ich in dem von mir käuflich erworbenen früheren

Dr. Muth'schen Hause.

Sprechstunden wie bisher: 8—10 Vorm., 5—7 Nachm.

Datteln, den 10. Nov. 1888.

Dr. med. Paul Stehr.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
Castrop: Wilhelm Berkenbusch,
Wilhelm Sebald,
Carl Schmidt,
oder direct vom Versand-Geschäft
MEY & EDLICH Leipzig-Plagwitz.

Neueste Facons:



NB. Man verlange und achte genau auf auf gedruckte
TRADE MARK
Mey's Stoffwäsche die jeder Schachtel Fabrik-Marke.

Merkert-Concert.

I. Abonnements-Concert

der ganzen Merkert'schen Capelle
(30 Mann)

am Dienstag den 20. Novbr. cr.,

Abends 7 1/2 Uhr, im Locale des Herrn Heiner. Lueg in Castrop.

Programm.

I. Theil.

1. Ouverture z. Op. „Die Entführung“ v. Mozart.
2. Sinfonie C-dur Nr. 1 v. Beethoven
- a) Adagio et Allegro.
- b) Andante.
- c) Menuett.
- d) Finale.

II. Theil.

3. Ouverture z. Op. „Die Felsenmühle“ v. Reisinger.
4. Fantasie für Flöte v. Papp. (Solist Herr Plass.)
5. Im Schwarzwald, Idylle v. Eilenborg.
6. a) Lion du bal
- b) Entre-acte Gavotte } v. Gillet für Streichinstrumente.
7. Fantasie über „Der Carneval in Venedig“ für Trompete von Arbau. (Solist Herr Walter.)
8. Donau-Weibchen, Walzer von Strauss.

III. Theil.

Tanzkränzchen.

Entrée à Person 1 Mark, an der Kasse 1,25 Mark.

Um recht rege Betheiligung bittet ergebenst

R. Merkert, Capellmeister.

Am 19. u. 20. dieses Monats

unwiderruflich Ziehung der

Kunstausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne Werth 80 000 Mk.

darunter 2500 goldene und silberne Frei Kaiser-Medaillen.

Original-Loose à eine Mk. (11 Loose für 10 Mk.)

empfiehlt und versendet der General-Debitur

Carl Heintze, Berlin Wl, Unter den Linden 3.

Gedachte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist.

Den
Gmpfang
sämmlicher
Neuheiten
und Winter-Saison
der Herbst- und Winter-Saison
beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
L. H. Bauer.
Größte Auswahl
in
Winter-
mäntel
von 7 Mark an.
Regenmäntel
von 6 Mark an.
Trieftaillen
von 2,50 Mark an.
Serrenanzüge
von 10 Mark an.
Gerbtpaletots
von 10 Mark an.
Buxkin-
Jaquetts
von 7 Mark an.
Kinder-
Anzüge
von 1,50 Mark an.
L. H. Bauer.
Elegant angefertigte
nach Maß
aus reinwollenen dannerhaften
Stoffen in neuesten
Modern zu
35 Mk.

Bergmanns- Unterstützungs-Verein Castrop.

Am Sonntag den 11. d. Monats,
Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

- Tagesordnung.
1. Zahlung der Beiträge.
 2. Besprechung über die Geburtstags-Feier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.
 3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Schweine-

Versicherungsblade.

Sonntag, den 11. Nov. cr.,
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale beim Wirth F. Kuweller
Münsterstraße.

- Tagesordnung:
1. Zahlung von Aufschlagelber pro Schwein 50 Pfg.
 2. Vereinsangelegenheiten.
- N. B. Um zahlreichen Besuch wird gebeten, besonders wollen die Tagatoren erscheinen, indem eine wichtige Angelegenheit zur Besprechung vorliegt.

Der Vorstand.

Nach pract. Ausbildung an der Wiener Universität bei den Prof. Schrötter, Störk, Schnitzler, Politzer und Gruber habe mich hier als

Specialarzt

für Kehlkopf-, Nasen- u.
Ohrenkrankheiten

niedergelassen.

Essen. Dr. Heermann,
Rottstrasse 63.

Sprechstunden:

von 9—12 Vormittags, 3—5 Nachmittags.

Nach den gezeigten Beweisen von Castrop und Umgebung die ergebende Anzeige, daß ich meine Werkstelle aus dem Hause des Herrn Jul. Scherhoff in das Haus des Herrn Schlossermeisters G. Stegmann, Wittenstr. Nr. 57, verlegt habe und bemerke ich, um Irrthum zu vermeiden, daß in meiner bisherigen Werkstelle ein anderer Schreiner wohnt.

Särge in allen Größen sind stets auf Lager und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtung
Heinr. Friedrichs,
Schreinermeister.
Wittenstr. Nr. 57.

Unserer Freundin, dem
Fräulein
Martha Lastofsky
im Konsum „Viktor“ zu ihrem
heutigen Geburtstage ein
dreifaches Lebehoch!
Komm' auf allen Deinen Wegen
Freundlich Dir das Glück entgegen,
Wo Du wandelst, möge schön
Dir die Welt in Rosen stehn!
Gewidmet von ihrem Freund
O. R.

Ob sie sich wat mieren löst?

Seinem verehrten Dirigenten bringt
die Herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
zum Namenstage dar

der Alte vom Rhein.

Hüte, Wintermützen Regenschirme und Pelzwaaren

sind in großer Auswahl eingetroffen, und
werde ich solche in der jetzigen Saison zu
den alleräußersten Preisen umsetzen.

Reparaturen aller Art auf
eigener Werkstatte schnell u. billig.

J. Siemann.



Die be-

iden Kirmestage werde wieder mit meiner
Bude auf hiesigem Marktplatz sein, mit
pikanten Sauerbraten à Portion 25 Pfg.,
und bitte um gefälligen Besuch.

Achtungsvoll
S. J. Odenfels, Hofmeßger,
aus Lütgendortmund.

Unfall-Anzeigen

stets vorrätig bei
Ph. Culbart, Castrop.

Dortmund,
37 Ostenhellweg 37.

Größtes Magazin für Braut-Ausstattungen vom billigsten bis hochfeinsten Genres. Einrichtungen von Hotels, Pensionsanstalten, Hospitälern, Arbeiterwohnungen. Dienerschafts-Betten von 27—55 Mark. Herrschaftliche Betten von 72—500 Mark.

Als besonders preiswerth und solide empfehle ich:

Für Mark 32:

- 1 solide eiserne Bettstelle mit elastischem Drahtboden (zum Ersatz für Springfedermaträze),
- 1 Seegrasmaträze,
- 1 Pflanzenbaunen-Oberbett,
- 1 do. Kopfkissen.

Für Mark 75:

- 1 solide Holzbettstelle,
- 1 Springfedermaträze,
- 1 Keilkissen,
- 1 Unterbett,
- 1 Oberbett,
- 1 Kopfkissen in garantirt dichten Stoffen und guter Federfüllung.

Für 72 Mark dasselbe Bett mit eiserner Bettstelle.

Für Mark 100:

- 1 schließliche gute Holzbettstelle,
- 1 Springfedermaträze,
- 1 Keilkissen,
- 1 Unterbett,
- 1 Fußl,
- 1 Oberbett,
- 2 Kopfkissen in garantirt dichten Stoffen und guter Federfüllung.

Für Mark 150:

- 1 Mahagoni oder Nußbaum polirte Bettstelle.
- 1 Springfedermaträze,
- 1 Haarmaträze,
- 1 Keilkissen,
- 1 Feder-Kopfkissen,
- 1 Satin-Steppdecke,
- 1 Daunen-Pfümeaux in den feinsten Stoffen.

Holz- und Eisenbettstellen in großer Auswahl. Kinderbetten, Matratzen jeder Art unter Garantie. — Teppiche u. Läuferstoffe. — Reisdecken, Pferdedecken. Wollene Decken, Steppdecken in bedeutender Auswahl. — Leinwand, Gardinen, Tischgedecke, Gebild, Leinen und sämtliche Aussteuer-Artikel.

Streng reelle Bedienung.

Lieferung nach Auswärts franco. — Emballage wird nicht berechnet.

Philipp Friede,

Dortmund,
37 Ostenhellweg 37.

Beilage zu Nr. 90 des „Castroper Anzeiger“.

Vermischte Nachrichten.

* Brüssel, 29. Okt. Sensationelles Aufsehen erregt die gestern durch die Brüsseler Polizei vorgenommene ganz unerwartete Verhaftung des Generalsekretärs der nordamerikanischen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung, Emil Schwarzkopf, welcher, nachdem er durch sechs Monate hindurch die vereinigten Staaten von Nordamerika in Brüssel vertrat und in den hervorragendsten politischen und gesellschaftlichen Kreisen der belgischen Hauptstadt verkehrte, als — Hochstapler und Industriespion entlarvt wurde. Ueber den Aufsehen erregenden Fall verlauten folgende Einzelheiten. Emil Schwarzkopf, welcher im Jahre 1852 in Saaz in Böhmen geboren wurde, kam als ganz junger Mann nach Paris, wo er infolge bestechender Manieren und einer nicht gewöhnlichen Bildung — er spricht gekläufig vier Weltsprachen — einen gewissen Rang in der kaufmännischen Welt errang. Im Jahre 1881 wurde er Kommissär im Getreidehandel und heirathete ein Mädchen aus sehr angesehenem Hause. Wenige Wochen später entloß Schwarzkopf nach Brüssel, wo er sich unter falschem Namen im „Spende Hotel“ einlogirte. Seine Frau und seine — Glaubiger hatte er natürlich in Paris zurückgelassen. In Brüssel führte Schwarzkopf ein sehr ausschweifendes Leben, hielt eine Sängerin vom Alcazar Theater aus und machte selbstverständlich ansehnliche Schulden, die er niemals bezahlte. Da die französische Polizei einen Steckbrief gegen ihn erlassen hatte, so wurde er schließlich in Brüssel verhaftet, nach Paris ausgeliefert und daselbst anfangs 1882 zu einer längeren Kerkerstrafe wegen Betruges verurtheilt. Nach Abkündigung der Strafe wanderte Schwarzkopf nach Nordamerika aus, nachdem er vorher einem Pariser Juwelier einen Schmutz im Werthe von 100 000 Frs. herausgelockt hatte. Der Pariser Strafgerichtshof verurtheilte Schwarzkopf in contumaciam zu achtzehn Monaten Kerker. In Washington verstand es Schwarzkopf, in sehr intime Beziehungen zu allen politischen Kreisen zu treten. Er war, wie der „Warmer Zeitung“ geschrieben wird, Hausfreund bei den amerikanischen Ministern und verkehrte intim im Hause des belgischen Gesandten in Washington. Selbst dem Präsidenten Cleveland wurde er vorgestellt. Als nun die nordamerikanische Regierung ihre Beseitigung an der Brüsseler Weltausstellung von 1888 beschloß und hierfür 100 000 Dollars auswarf, wurde Schwarzkopf zum Generalsekretär der nordamerikanischen Abteilung ernannt und mit der Organisation der letzteren betraut. Durch sechs Monate hindurch nahm Schwarzkopf diese Stelle ein, trat bei allen Banketten als Hauptredner auf, spielte die Rolle des „Lion du jour“ auf allen Soireen der belgischen Minister und stand auf der Liste der zu verleihenden Auszeichnungen als Kandidat für den Leopoldorden. Wenige Tage vor dem Ende der Weltausstellung hatten sich indessen einige Brüsseler Gläubiger Schwarzkopfs, die fortwährend von ihm in den Zeitungen lasen, seiner erinnert und der Polizei die Anzeige erstattet. Letztere wiederum erinnerte sich daran, daß sie Schwarzkopf im Jahre 1882 der französischen Polizei ausgeliefert hatte und nahm auf Grund eines Steckbriefes des Pariser Gerichtshofes die Verhaftung des Schwindlers in dessen höchst elegant ausgestatteter Wohnung in der Rue de Logum vor. Schwarzkopf wird den französischen Behörden ausgeliefert werden. Der Fall erregt selbstverständlich das größte Aufsehen, und es ist geradezu unverständlich, wie die nordamerikanische Regierung mit der Vertretung ihrer Interessen einen Mann betraute, über dessen Vorleben sie jedenfalls keine Erkundigungen eingezogen hat.

* Das Eisenbahnwesen in Preußen hat sich seit den 50 Jahren des Bestandes der Eisenbahnen in Deutschland gewaltig entwickelt. Im Jahre 1838 besaß der preussische Staat 34 Kilometer Eisenbahnen, im Jahre 1885 23 635 Kilometer. An Lokomotiven zählte Preußen im Jahre 1844 142 Stück, im Jahre 1886 8649 Stück. Die Anzahl der Personen-Kilometer, welche im Jahre 1844 auf den preussischen Bahnen gefahren wurden, betrug 126 817 000, im Jahre 1886 5 244 170 000, die Tonnen-Kilometer 19 603 000, gegen 12 278 764 000. Dementsprechend haben sich die erzielten Einnahmen in dem angegebenen Zeitraum von 10 604 000 Mk. auf 683 582 000 Mk. gehoben. Die fundamentale Umwälzung im Verkehr, die alle Schichten der Bevölkerung berührte, mußte eine ebenso durchgreifende Umwandlung des sozialen Lebens mit sich bringen, ganz abgesehen von den tiefgreifenden volkswirtschaftlichen Wirkungen. Zunächst ist es eine großartige Entlastung der Menschheit von niedrigerer Arbeit, welche die Eisenbahnen zu Wege gebracht haben. „Unter dem Laufe der bewegten Dampfmaschinen“, bemerkt der geistvolle M. v. Weber, „sind Zeiten und Räume, welche sich der Menschenbewegung zu zivilisatorischer Begegnung entgegenstellten, auf ungefähr ein Fünftel ihrer früheren hindernden Macht zusammengeschmolzen, und die Kulturkraft des Menschen ist um so viel gewachsen, als der Erdball ihm gegenüber kleiner geworden ist.“

Berlin. Der Pferdebahnverkehr hat einen riesigen Aufschwung genommen. Auf den 37 Linien der Pferdebahn-Gesellschaft in Berlin, welche eine Gesamtlänge von 281 1/4 Meilen haben, vermittelten 680 Wagen täglich den Verkehr, die während 8972 Strecken zusammen 7081 Meilen zurücklegen. — Wenn z. B. ein einziger Wagen diese sämtlichen Strecken befahren müßte und sich mit einer Fahrgeschwindigkeit von 23 1/2 Metern in der Stunde fortbewegte, so würde derselbe 235 1/2 Tag ununterbrochener Fahrt gebrauchen, um diese Leistung zu bewältigen. — Von den meisten Linien wird der Spittelmarkt berührt, welchen 14 derselben durchfahren oder kreuzen und nach welchem 3645 Wagen täglich den Verkehr vermitteln.

* Ueber den Selbstmord eines Liebespaars, welches sich in der vorigen Woche in einem berliner Gasthof erschloß, geht der „T. R.“ folgende Mittheilung zu: Der in einem Großgeschäft in Berlin angestellte gewesene 23jährige Buchhalter Karl P. hatte seit zwei Jahren ein Verhältniß mit der 18jährigen Anna R., deren Eltern in der Brunnenstraße wohnen. Trotzdem der junge Mann gut gestellt war, wollte der Vater des Mädchens eine Heirath nicht gestatten, weil er die Hand seiner Tochter einem in Hamburg wohnenden Beamten versprochen hatte. Der Tag der Verlobung Anna R. mit dem letzteren war bereits festgesetzt, da beschwor das unglücklich liebende Mädchen in einem Briefe den Buchhalter, ihr doch, da sie eine Trennung von dem Geliebten nicht überleben könne, den Tod zu geben. Mit großer Ruhe ordnete der Buchhalter nun seine Hinterlassenschaft, holte das junge Mädchen aus ihrer Wohnung in Abwesenheit der Eltern und Geschwister ab und begab sich mit ihr nach einem in der Jvaidsenstraße belegenen Gasthofe. Hier ließen sich die Lebensmüden ein Zimmer geben, und nach eingenommenem Mittagmahl, während welchem sie ungewöhnlich viel Wein tranken, wahrscheinlich um Muth zu dem graufigen That zu gewinnen, erschloß der Buchhalter erst das Mädchen und dann selbst; Beide waren auf der Stelle todt und wurden nach dem Leichenhause überführt. In einem hinterlassenen Briefe baten sie um ein gemeinsames Grab, da sie im Leben ja doch nicht hätten vereint werden können.

* Von einem furchtbaren Unglück wird aus Montreux in der französischen Schweiz berichtet. In dem vor kaum einem Jahr erbauten Wasserreservoir der elektrischen Werke hat am Dienstag Morgen kurz nach 5 Uhr ein Durchbruch stattgefunden und eine schreckenerregende Verberung angerichtet. Eine Reihe von Häusern wurde durch die niederstürzenden Wassermassen mit solcher Geschwindigkeit eingestürzt, daß die noch im Schlaf liegenden Bewohner zum Theil in den Fluten den Tod fanden. Man spricht von 20 Toten; die Leichen wurden bis hinunter an den See geschwemmt. Eine Menge Ziegen, Schweine, Kühe wurden in dem See aufgefunden. Von den Gasthäusern haben das Hotel du Cygne und das Hotel Monney großen Schaden gelitten.

* Daß Hamburg eine sehr reiche Stadt ist, sieht man ihr sofort an, so ungefähr, wie man in der Seefischerei an einem Menschen erkennt, ob er einen feinen Schwelger hat. Im Verhältniß zu Hamburg vielleicht die reichste Stadt in Deutschland und sicher eine der reichsten in ganz Europa, so daß sie sich schon etwas leisten lassen konnte, den Kaiser mit Glanz zu empfangen. Eins ist zweifellos, jedenfalls hat der Kaiser in Hamburg besser gespeist, als auf allen seinen Reisen von Stockholm bis nach Neapel, denn die Hamburger Küche ist ein leuchtender Ruhm der alten Hansestadt, und das Essen wird als eine Art weishevollen Tempelbrot betrachtet. Ubrigens mußten, um den neuen Freihaufen herzustellen, ganze Stadttheile niedergelegt, tiefsie Gassenbänke frisch aus der Erde herausgegraben und alte Wasserläufe zugeschüttet werden; die Baumeister und Ingenieure haben Leib und Ruhm reichlich verdient. Nicht weniger als 1000 Gebäude wurden niedergelegt und für 19 000 Einwohner, welche in jenen Straßen angesiedelt waren, galt es neue Wohnsitze zu schaffen. Wer Hamburg vor 5 Jahren kannte und wer es jetzt wieder sieht, traut seinen Augen nicht. Wo ehemals Wasser war, ist jetzt Land und umgekehrt. Bei den Hafenbassins an der Elbe ist eine völlig neue Stadt emporgewachsen. Die neuen Hafenanlagen haben 106 Millionen Mark erfordert, zu denen das Reich 40 Millionen beigesteuert hat.

* Auch der zweite Berliner Postdich Brunn ist in Hamburg verhaftet. In seinem Besitz wurden aber nur einige Coupons und etwas baares Geld gefunden, so daß ein großer Theil vor Wertpapieren immer noch fehlt, von deren Verbleib weder Schröder noch Brunn etwas wissen wollen. Brunn war Montag in Berlin, man meint, er habe dort die Papiere verborgen.

* Im Parkett und in den Logen des Kölner Theaters macht sich manchmal eine allzu laute Kritik oder eine wichtige Unterhaltung über außerhalb derselben liegende Dinge breit während auf der Gallerie meist der drastische Kölner Humor, die Herrschaft führt. Ein Beispiel aus jüngerer Zeit möge dies veranschaulichen. Während des zweiten und dritten Aktes einer Oper, als die Musiker eben die Instrumente zur Hand nahmen, fing ein Gallerie Besucher in gestricheltem blauen Frack mit lauter Stimme zu zählen an: „Eins, zwei, drei, vier.“ Alles horchte auf, und ein Polizeibeamter, der aber an den Störenfried nicht heran konnte, befahl ihm Ruhe. Unbekümmert darum fuhr der Mann fort: „Fünf, sechs, sieben, acht!“ — Ruhe! hieß es von allen Seiten — „neun, zehn, elf.“ — bis zwanzig, und plötzlich rief der Zähler laut: „Einundzwanzig! Plötzlich! Plötzlich! Plötzlich!“ Alles lachte — aber solche Witze sollten im Theater doch nicht vorkommen.

* Urlaubskarten für Chemänner. Den Chemännern, welche wegen nächtlicher Verpätung von ihrer bürgerlichen Hälfte eine Garbinnenpredigt befürchten, wird eine Urlaubskarte willkommen sein, welche neuerdings in den Handel gebracht worden ist. Die rothfarbige Karte hat folgenden Wortlaut:

Dem Chemann

Herrn
ist auf sein Ansuchen und in Berücksichtigung seiner guten Führung für heute Urlaub bis nach 10 Uhr gewährt worden.

Die Ehefrau

NB. Den Trauring in der Westentasche zu tragen, zieht den sofortigen Verlust dieser Vertrauenskarte nach sich.

* In Georgien ist der älteste Neger gestorben, Joseph King. Er war 128 Jahre alt, erlangte seine Freiheit nach

dem Sklavenkriege, als er fast ein Hundertjähriger war. Er hinterläßt eine Witwe von 23 Jahren, fernermal er erst vor drei Jahren die Keckheit besaß sich aufs neue zu verheirathen.

Ueber die Hünfelder Feuersbrunst.

Zur Hünfelder Feuersbrunst wird aus Fulda vom 1. Nov. geschrieben: „Nachdem die Flammen unterdrückt waren und die Glut nur noch unter und zwischen den Trümmern zu sehen war, wurden die Einwohner Hünfelds in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von Neuem in Angst und Schrecken versetzt. Es entbrach ein heftiger Sturm, der die Glut noch einmal zur Flamme anzufachen drohte. Im Nu waren die Wachtposten bezogen und die 15 noch an Ort und Stelle befindlichen Feuerspritzen besetzt. Glücklicherweise ist die Flamme nicht zum Durchbruch gekommen. In der auf den Schreckenstag folgenden Nacht mußten die meisten der 1439 Obdachlosen auf Stroh, und nur Wenige mit Decken versehen, im Freien kampieren. Bessern war bereits für alle Abgebrannten Unterkunft geschafft; 35 Kinder wurden im hl. Geist-Hospital bis auf Weiteres unentgeltlich zur Pflege aufgenommen; andere Familien fanden in der Stadt, zumeist aber in den angrenzenden Dörfern gastliche Aufnahme: wieder andere sind in Hünfeld in den Kirchen, Schulen, dem Hospital, am Bahnhof und in den daselbst auf dem todtten Geleise stehenden leeren Eisenbahnwagen sicher gebettet. Die Stadt Fulda und der Fuldaer Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins sandten als allererste Hilfe 1200 Leib Brot und 600 wollene Decken. Heute sind bereits die Aufrufe des Hülfskomitees in Hünfeld und des dortigen Stadtrathes um milde Gaben erschienen und an solchen dort allein schon gegen 2000 Mark eingegangen, die Bett- und Kleidungsstücke ungerichtet. Der durch den Brand entstandene Gesamtschaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt. 114 Hauptgebäude mit mehr als noch einmal so viel Neben- und Hintergebäuden sind bis auf's Fundament niedergebrannt bzw. zerstört. Bei der Schnelligkeit des Feuerlaufes konnte außer dem größten Theil des Viehes nichts von Belang gerettet werden. Die ganze Ernte und fast sämtliche Mobilien bedeckt ein einziger Schutthaufen. Sämtliche Vereine hier und in Hersfeld rüsten sich zum Besten der um ihr ganzes Hab und Gut gekommenen Abgebrannten. Der Landgraf von Hessen hat auf telegraphische Vorstellung der Nothlage bereitwillig die früheren Kasernenräume im dortigen landgräflichen Schloß zu Wohnungen für die Hünfelder Bedrängten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Winter ist vor der Thür, der die Noth noch vergrößert. Darum gebe, wer kann, es ist wohl angebracht! Dienstag Nacht 11 Uhr langten 70 Mann vom Pionierbataillon in Mainz in Hünfeld an, um vorerst einen Barackenbau zu ihrer eigenen Unterkunft, wie der der Hilfsbedürftigen herzustellen und Magazine, Vorrathskammern und Depots zu errichten. Hauptzweck dieses militärischen Hilfsdetachements ist aber, die Abräumungsarbeiten auf der großen Brandstätte in Verbindung mit allen arbeitsfähigen Kräften und Gespannbesitzern zu beginnen.“ (Gotteskasten.) Der „Castroper Anzeiger“ wird für die unglücklichen Hünfelder milde Gaben gern in Empfang nehmen, öffentlich bescheinigen und f. z. befördern.

Aus dem Landkreise Aachen enthält das „Echo der Gegenwart“ folgende Zuschrift: „Damen, welche Trauer anlegen müssen, diene folgende auf Wahrheit beruhende Mittheilung zur Beachtung. Mutter und Tochter, welche durch den Tod eines nahen Verwandten in Trauer versetzt wurden, verließen ihren Gut mit einem Schleier aus sogenannten englischen Crepe. Nach wenigen Monaten stellte sich bei beiden ein Augenübel ein, das bald die Hülfe eines Augenarztes erheischte. Dieser erklärte, daß der Schleier, der Giftstoffe enthalte, das Augenleiden herbeigeführt habe. Der jüngere Dame konnte noch geholfen werden; die Mutter hatte jedoch bereits so viel von ihrer früheren Sehkraft eingebüßt, daß sie ihr nur zu Noth mit einer Brille nachhelfen kann und nachhelfen muß. Man vergewissere sich also beim Ankauf solcher Artikel, daß dieselben keine den Augen und der Haut schädlichen, giftigen Stoffe enthalten.“

Den berechtigten Klagen über die bereits eingetretene Eisenbahnwagennoth, die für die rheinisch-westfälische und schlesische Industrie im Laufe dieses Winters von den verhängnisvollsten Folgen werden kann, ist neuerdings mit der Entschuldigung entgegengetreten worden, daß die Eisenbahnverwaltung in den letzten Jahren rechtzeitig für eine ansehnliche Vermehrung der Fahrmittel vorgesorgt habe. Wie unzutreffend diese Entschuldigung ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen, die den neuesten amtlichen Quellen entnommen sind. Es sind darnach für 1885—86 4023 und für das Jahr 1886—87 nur 2250 neue Güterwagen beschafft worden, während gleichzeitig im ersten Jahre 1485 und im zweiten sogar 2148 Wagen ausgeschrieben werden mußten. Es sind sonach die Güterwagen der preussischen Staatsbahnen, die sich Ende März 1887 auf 165 277 Wagen mit 336 530 Achsen beliefen, im ersten Jahre um 2338, im zweiten nur um 102 vermehrt worden. Das unter diesen Umständen der so überaus mächtig gesteigerte Güterverkehr eine ganz bedeutende Vermehrung der Fahrmittel unaufschiebbar macht, liegt auf der Hand.

Der 4. November, einer der von Rudolf Falb prophezeiten „kritischen Tage“ dieses Jahres, hat sich allerdings bemerklich gemacht wenn er auch nicht lebensgefährlich war. Er trat in Deutschland nach ziemlich warmen und windstillen Tagen mit scharfem Winde und schneidender Kälte auf, in Frankreich und Oberitalien mit Stürmen, Regengüssen und Gewittern, in den Alpen mit starken Nordwinden und rasch sinkender Temperatur. Der 1. Januar 1889 soll nach Falb ebenfalls ein kritischer Tag werden.

Empfehle mein großes Lager Manufactur-Waaren aller Art:

Buxkins, reine Wolle,	per Elle von Mk.	2.40	an,
Schw. Tuche	" " " "	2.60	"
Kleiderstoffe in großer Auswahl	" " " "	0.18	"
Bettmöble	" " " "	0.25	"
Halbleinen	" " " "	0.18	"
Handtücher	" " " "	0.20	"
Blaudruck	" " " "	0.18	"
Möbel-Cattun	" " " "	0.18	"
Rein woll. Samas	" " " "	0.80	"
Bettfedern	per Pfund	0.40	"
Kinder-Regenmäntel	per Stück	1.40	"

Kinder-Wintermäntel in großer Auswahl neu eingetroffen.

◆◆ Damen-Regen- und Winter-Mäntel in jeder Preislage. ◆◆

Herren-Anzüge von 10 Mark an.

Kinder-Anzüge in bekannt guter Arbeit sehr preiswürdig.

Chales, Tücher, Hauben, Unterzeuge in großer Auswahl.

Reste von Buxkins und Kleiderstoffen werden sehr billig abgegeben.

W. Rummenholler, Castrop.

ROSE & Co., Dortmund

57/59 Westenhellweg 57/59.

Damen - Confection.

Vermöge der neuen Vergrößerung unserer Confections-Räume, bietet das Lager eine Auswahl wie nie zuvor.

Wir empfehlen zu enorm billigen und festen Preisen:

Wintermäntel: Façon: Havelock, Dollmann, Visite, Jaquete und Paletot.

Abendmäntel: (Räder) Fantasie-Stoffe, sowie Soleil und Rips mit Seiden- und Pelzfütterung.

Regenmäntel: in allen neuen Façons und Stoffen.

Winter- und Regenmäntel: Für junge Mädchen und Kinder.

Anfertigung nach Maass.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft in mein neuerbautes Haus,

☛ Münster-Straße Nr. 13. ☛

**Sämmtliche Lager in Manufactur - Waaren,
fertiger Herren- u. Damen-Confection,**

sind auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Ueberaus große Einkäufe ermöglichen es mir, zu sehr billigen Preisen verkaufen zu können, und lade ich zum Besuch meines Lagers ergebenst ein.

Castrop, den 9. September 1888.

L. L. COHEN.

Redaktion, 2

Nro. 91.

Blitz es

Während der
ziemlich regelmä-
ßig gewonne-
nichtdeutschen Sta-
holen aus. Me-
nungen und die
deshalb aus be-
soeben wieder ein-
habe ich die mi-
und Osten besuch-
verhältnismäßig
totaler Umschwun-
getreten ist. Als
Stimmen, die lan-
in einer ganz
des Volks sah
mit Deutschland
theiliges gesagt
setzen sich meist a-
Befämpfung des
hoffen, oder aber
hang, die ja ni-
hatte man sich g-
wie schon gesagt,
das Wort „Krieg“
nicht vergessen,
beigebracht worde-

Alles das
Kriegslust Platz g-
aufstehen wie ein
die Kriegsschiffel
Alle. Früher n-
meinten, noch h-
Bestes thun, wer-
nommen werden
Heute giebt es f-
im Mindesten be-
allzu große Sch-
Einige geben sog-
wisse Dankbarkeit
wohl es ihm n-
nicht schon gleich

Ich weiß n-
die Boulanger-M-
haben, jedenfalls
funden. Ich
Monaten, in der
habe mit allen
dieselben sanguin-
funden. Wohl e-

In dunkler
nachdem ich ver-
Führer ein Ge-
gedungen, mir n-
welches den Lou-
über den Horn-
Meine Frag-

haben könne, ver-
unterwegs seien.
meinen Begleiter
wenn er es auch
Eis da oben nie-
„Dumme D-
wenn der Herr
stand auf, grüßte
Natürlich f-

Antipathie, deren
nich habe, doch
empfahl mir
Mann und ließ
einer me-
Antipathie, deren

Antipathie, deren
nich habe, doch
empfahl mir
Mann und ließ
einer me-
Antipathie, deren

Antipathie, deren
nich habe, doch
empfahl mir
Mann und ließ
einer me-